

✓
Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.

Vervielfältigen, Weitergeben,
Abschreiben nicht gestattet.

Nur für Mitglieder. Nicht durchgesehen.

gedruckt

495

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r .

gehalten am 6. Januar 1918 - Erscheinungsfest - in D o r n a c h .

Meine lieben Freunde!

Wir haben versucht in diesen Tagen, über den Entwicklungsgang der Menschheit &iniges zu verstehen; wir haben gesucht, zu verfolgen die tieferen Grundlagen solcher Mythen, wie die O s i r i s - I s i s M y t h e eine ist; wir haben versucht, uns von einem gewissen Gesichtspunkte aus wiederum in der griechischen Götterwelt zurechtzufinden, und wir haben mit &inigem gestreift die Beziehung der Anschauungen, die vielleicht nicht klar zum Ausdrucke kommen, aber zu Grunde liegen den Mythen-Dichtungen Aegyptens und Griechenlands, die Beziehungen dessen, was diesen Mythen zu Grunde liegt, zu den alttestamentlichen Lehren - wenigstens andeutend - ins Auge zu fassen. Diese alttestamentlichen Lehren, sie sind aus anderem Geiste entsprungen, als die Götterlehren der Aegypter und Griechen, Wir haben gesehen, dass

die Götterlehren der Aegypter und der Griechen, so wie sie gebaut sind, herkommen aus gewissen alten geistigen Erfahrungen der Menschheit, aus einem gewissen Bewusstsein heraus, dass die Menschheit einmal atavistisches Hellsehen gehabt hat, und durch das atavistische Hellsehen mit dem Geiste, der die Natur durchdringt, in einer so innigen Beziehung gestanden hat, wie später die Menschheit nur in Beziehung steht zwischen Geburt und Tod mit dem äusserlich Sinnenfälligen. Wir haben gesehen, dass für diese alte atavistische Erkenntnis die umfassende Anschauung von der Welt, die innerliche Erfahrung war, mehr zu bedeuten hatte als dasjenige, was der Uebergangsmenschheit, zu der wir auch noch gehören, die bloss sinnfällige Anschauung in Bezug auf Erkenntnis sein kann.

Alles dasjenige, was sich gewissermassen abgesetzt hat an Vorstellungen in der ägyptischen, in der griechischen Götterlehre, - Götteranschauung - besser gesagt, das ist mit dem moralischen Grundton eben als eigentliche Lehre im Alten Testament zu finden. Ich sagte Ihnen ja vorgestern - ich sprach von einem wichtigen Unterschiede der ägyptischen, der griechischen Götterlehre, und des Alten Testaments - ich sagte: diejenigen geistig-göttlichen Wesenheiten, welche am Ausgangspunkte des Alten Testaments stehen, die Elohims, Jahve, sie können nur gedacht werden als den Menschen mitschaffend; sie können nur so gedacht werden, dass durch ihre Taten dasjenige entstanden ist, was wir Erdenmenschheit nennen, und dass die gesamte Entwicklung der Erdenmenschheit nach der Grundtat der Elohims bzw. Jahves sich erst auf Erden vollzieht. Ich sagte Ihnen: das ist bei der ägyptischen, bei der griechischen Götterlehre nicht so. Da sehen die Menschen zurück in alte Zeiten, und sie sagen sich: die Götter Osiris, Isis, Zeus, Apollo, Mars Pallas, die jetzt mit der Lenkung der menschlichen Geschichte zusammen-

hängen, die sind entstanden, sind entstanden aus anderen Götter-Genera-
tionen heraus. Aber die Menschen waren immer schon da. Die ägypti-
sche, die griechische Götterlehre führte die Menschen zurück auf alte
Zeiten, in denen noch nicht diejenigen Götter schaffend und herrschend
waren, die eben von diesen Zeiten anerkannt werden. Die Menschen schrie-
ben sich also in Aegypten und Griechenland ^{ein} höheres Alter zu, als das
Herrschaftsalter ihrer entsprechenden Götter ist.

Das ist ein so fundamentaler, ein so bedeutsamer Unterschied, dass
man ihn zunächst wohl ins Auge fassen muss. Wir werden im Laufe dieser
Betrachtungen sehen, auf was für eine unendlich wichtige, bedeutsame
Tatsache diese Anschauung hinweist. Bei der alttestamentlichen Götter-
lehre liegt die Sache so: dass die verehrten Götter zu gleicher Zeit
die ^{für} das Menschengeschlecht schöpferischen Götter sind. Nur dadurch, dass
die alttestamentliche Lehre das Göttliche zum Menschlichen-Schöpferischen
macht, nur dadurch ist es der alttestamentlichen Lehre möglich ge-
worden, das moralische Element, den moralischen Impuls in die Götter-
Ordnung und dadurch in die ganze Menschen-Ordnung, wir könnten sagen:
in die Vorsehung mit aufzunehmen.

Es ist dies wichtig zum Verständnis der Weltanschauungen der Gegen-
wart, meine lieben Freunde. Denn die Weltanschauungen der Gegenwart,
meine lieben Freunde, sie stammen nicht in sehr eindeutiger Weise von
irgend einem einheitlichen Ursprung ab, sondern die Weltanschauungen
der Gegenwart haben sehr verschiedene Ursprünge, und manches tragen wir
in uns, an das wir glauben, zu dem wir uns bekennen als Menschen der
Gegenwart, welches wurzelt unmittelbar in griechischen Anschauungen.
Manches tragen wir in uns, insbesondere die unmittelbare Gegenwart
trägt vieles in sich, welches zurückweist auf die alttestamentliche

Götterlehre. Das Suchen der Menschen, das Suchen vieler Menschen geht nach einem Sichzurechtfinden in diesen oftmals einander widersprechenden Vorstellungen und Begriffen durch den Impuls, der von dem Mysterium von Golgatha ausgeht. - Das alles ist gewissermassen noch Programm für uns und wir werden es in dieser Zeit, die uns noch gegönnt ist, zusammenzusein, wir werden es auszubauen haben.

Wichtig ist vor allen Dingen, dass wir eines zu Grunde legen können. Ich habe schon gestern darauf hingedeutet: wir leben seit dem 15. Jahrhunderte - das haben wir öfter erwähnt - wir leben seit dem 15. Jahrhunderte im 5. nachatlantischen Zeitalter; und in einer gewissen Beziehung, sagte ich, müssen gewisse Impulse des 3. nachatlantischen Zeitalters, des ägyptisch-chaldäischen Zeitalters wiederum aufgehen in dem 5.; gerade so, wie in dem 6. nachatlantischen Zeitalter gewisse Impulse des 2.; des Zarathustra-Zeitalters, des urpersischen, aufleuchten werden, und wie im letzten nachatlantischen Zeitalter, im 7., gewisse Impulse des urindischen Zeitalters wieder aufleuchten werden. Das ist ein Gesetzmässiges im menschlichen Entwicklungsgange, das in bedeutungsvoller Weise hinzielt auf dasjenige, was im Wesentlichen geistig der Menschheit bis zu der neuen Katastrophe, die kommen muss - Naturkatastrophe - bevorsteht.

Nun haben wir gesehen zum Teil schon, welche ungeheure Tiefe des menschlichen Bewusstseins in alten Zeiten sich darinnen ausdrückt, dass diese alten Zeiten die Osiris-Mythe ausgebildet haben. Wir haben gesehen, dass dieses alte Zeitalter sagen wollte: es lebte einst unter den Menschen eine Anschauung, wodurch der Mensch das Geistige in seiner Naturumgebung noch unmittelbar in seinen atavistischen Imaginationen erleben konnte. Das war die Zeit, in der Osiris herrschte. Aber die neuen Anschau-

Götterlehre. Das Suchen der Menschen, das Suchen vieler Menschen geht nach einem Sichzurechtfinden in diesen oftmals einander widersprechenden Vorstellungen und Begriffen durch den Impuls, der von dem Mysterium von Golgatha ausgeht. - Das alles ist gewissermassen noch Programm für uns und wir werden es in dieser Zeit, die uns noch gegönnt ist, zusammenzusein, wir werden es auszubauen haben.

Wichtig ist vor allen Dingen, dass wir eines zu Grunde legen können. Ich habe schon gestern darauf hingedeutet: wir leben seit dem 15. Jahrhunderte - das haben wir öfter erwähnt - wir leben seit dem 15. Jahrhunderte im 5. nachatlantischen Zeitalter; und in einer gewissen Beziehung, sagte ich, müssen gewisse Impulse des 3. nachatlantischen Zeitalters, des ägyptisch-chaldäischen Zeitalters wiederum aufgehen in dem 5.; gerade so, wie in dem 6. nachatlantischen Zeitalter gewisse Impulse des 2.; des Zarathustra-Zeitalters, des urpersischen, aufleuchten werden, und wie im letzten nachatlantischen Zeitalter, im 7., gewisse Impulse des urindischen Zeitalters wieder aufleuchten werden. Das ist ein Gesetzmässiges im menschlichen Entwicklungsgange, das in bedeutungsvoller Weise hinzielt auf dasjenige, was im Wesentlichen geistig der Menschheit bis zu der neuen Katastrophe, die kommen muss - Naturkatastrophe - bevorsteht.

Nun haben wir gesehen zum Teil schon, welche ungeheure Tiefe des menschlichen Bewusstseins in alten Zeiten sich darinnen ausdrückt, dass diese alten Zeiten die Osiris-Mythe ausgebildet haben. Wir haben gesehen, dass dieses alte Zeitalter sagen wollte: es lebte einst unter den Menschen eine Anschauung, wodurch der Mensch das Geistige in seiner Naturumgebung noch unmittelbar in seinen atavistischen Imaginationen erleben konnte. Das war die Zeit, in der Osiris herrschte. Aber die neuen Anschau

ungen, die Typhon-Anschauungen, jene Anschauungen, die aus der Bilderschrift die Buchstabenschrift gemacht haben, jene Anschauungen, die aus den uralten, heiligen Sprachen, die die Menschen gemeinschaftlich gesprochen haben, die einzelnen Lautsprachen gebildet haben, diese typhonischen Anschauungen, diese Anschauungen Typhons, die haben dasjenige, was in der Menschheit als der ^{Osiris-}Christus-Impuls lebte, getötet; so dass der Osiris seither als eine Wesenheit bei den Menschen nur dann ist, wenn sie zwischen dem Tod und einer neuen Geburt sind.

Wir haben dann im Wesentlichen die Osiris-Isis Legende verfolgt, gesehen, wie Osiris als ein uralter Herrscher Aegyptens betrachtet wird, der den Aegyptern die wesentlichsten ihrer Künste gebracht hat, der geherrscht hat durch lange Zeiten hindurch in Aegypten, der auch von Aegypten aus in andere Länder gezogen ist, und nicht durch das Schwert, sondern durch die Ueberredung, die Wohltaten der in Aegypten gelehrtten Künste nach anderen Ländern gebracht hat. Während seiner Abwesenheit auf Reisen, also als er nach anderen Ländern brachte die Wohltat, durch die er die Aegypter unterwies, brachte in seinem eigenen Lande, in Aegypten, Typhon, sein böser Bruder Neuerungen auf; und als dann Osiris wieder zurückkam, wurde er trotz der Wachsamkeit seiner Gattin Isis von Typhon getötet. Isis suchte dann den Osiris überall. Durch Knaben - so erzählt die Legende - wurde ihr verraten, dass der Sarg fortgeschwommen sei: Sie entdeckte ihn dann in Byblos in Phönizien. Sie brachte ihn zurück nach Aegypten. Typhon zerstückelte den Leichnam in 14 Stücke. Isis sammelte die Stücke; sie konnte jedem Stück durch Spezereien und andere Mittel wiederum das Aussehen des Osiris geben. Sie bewog dann die Priester, ein Drittel des Landes von ihr in Besitz zu nehmen; dafür, dass sie ein Drittel des Landes

von ihr in Besitz nahmen, wollten sie auf der einen Seite das Grabmal des Osiris geheimhalten, auf der anderen Seite den Osiris-Dienst einrichten, das heisst: den Erinnerungsdienst an die alte Osiris-Zeit, dass einstmals ein anderes Anschauen in der Menschheit vorhanden war. Es sollte diese Erinnerung fortgefeiert werden. Umflossen war diese Erinnerung von allerlei Geheimnissen. Hingedeutet war auf die Zeit, in der Typhon den Osiris getötet hat, als die Zeit, in welcher die Sonne in den Novembertagen des Herbstes untergeht im 17. Grade des Skorpion, der Mond auf der entgegengesetzten Seite im Stier, in den Plejaden als Vollmond erschienen war.

Dann wurde erzählt, dass sich Osiris noch einmal begeben hatte von der Unterwelt, wo er fortan herrscht über die Toten, wo er der Totenrichter ist, dass er sich dann begeben hat von der Unterwelt in die Oberwelt noch einmal, um seinen Sohn Horus zu unterweisen, den er mit Isis hatte. Es wird weiter von der Legende erzählt, dass Isis sich doch habe bewegen lassen, den Typhon frei zu geben, den sie gefangen gehalten hat. Darüber erzürnte der von Osiris unterrichtete Sohn Horus so stark, dass er mit der Mutter in Streit kam, mit der Isis, und ihr die Krone entriss. Dann wird erzählt, dass er ihr entweder selber, in anderer ^{Version} ~~Variation~~ auch: dass der Hermes ihr an Stelle der Krone Kuhhörner aufgesetzt hätte, mit denen sie seither abgebildet wird.

Nun, meine lieben Freunde, Sie sehen da Isis an der Seite des Osiris stehen für die altägyptische Mythe. Und Isis, sie war für die Anschauung der alten Aegypter nicht nur eine geheimnisvolle Gottheit, nicht nur ein geheimnisvolles Geisteswesen, das mit dem Weltenregiment in innigem Zusammenhange stand, sondern Isis war - ich möchte sagen - der Inbegriff alles Tiefen, das die Aegypter zu denken vermochten über

von ihr in Besitz nahmen, wollten sie auf der einen Seite das Grabmal des Osiris geheimhalten, auf der anderen Seite den Osiris-Dienst einrichten, das heisst: den Erinnerungsdienst an die alte Osiris-Zeit, dass einstmals ein anderes Anschauen in der Menschheit vorhanden war. Es sollte diese Erinnerung fortgefeiert werden. Umflossen war diese Erinnerung von allerlei Geheimnissen. Hingedeutet war auf die Zeit, in der Typhon den Osiris getötet hat, als die Zeit, in welcher die Sonne in den Novembertagen des Herbstes untergeht im 17. Grade des Skorpion, der Mond auf der entgegengesetzten Seite im Stier, in den Plejaden als Vollmond erschienen war.

Dann wurde erzählt, dass sich Osiris noch einmal begeben hatte von der Unterwelt, wo er fortan herrscht über die Toten, wo er der Totenrichter ist, dass er sich dann begeben hat von der Unterwelt in die Oberwelt noch einmal, um seinen Sohn Horus zu unterweisen, den er mit Isis hatte. Es wird weiter von der Legende erzählt, dass Isis sich doch habe bewegen lassen, den Typhon frei zu geben, den sie gefangen gehalten hat. Darüber erzürnte der von Osiris unterrichtete Sohn Horus so stark, dass er mit der Mutter in Streit kam, mit der Isis, und ihr die Krone entriss. Dann wird erzählt, dass er ihr entweder selber, in anderer ^{Version} ~~Variation~~ auch: dass der Hermes ihr an Stelle der Krone Kuhhörner aufgesetzt hätte, mit denen sie seither abgebildet wird.

Nun, meine lieben Freunde, Sie sehen da Isis an der Seite des Osiris stehen für die altägyptische Mythe. Und Isis, sie war für die Anschauung der alten Ägypter nicht nur eine geheimnisvolle Gottheit, nicht nur ein geheimnisvolles Geisteswesen, das mit dem Weltenregiment in innigem Zusammenhange stand, sondern Isis war - ich möchte sagen - der Inbegriff alles Tiefen, das die Ägypter zu denken vermochten über

die Urkräfte, die im natürlichen und im Menschendasein wirkten. Wenn der Aegypter aufschauen sollte zu dem, was die grossen Geheimnisse in seiner Umgebung sind, dann sollte er aufblicken zu Isis, welche ein Standbild hatte in dem Tempel zu Sais, das berühmt geworden ist. Unter diesem Standbilde stand bekanntlich die Inschrift, die ausdrücken sollte das Wesen der Isis: "Ich bin das All, ich bin die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft; meinen Schleier hat noch kein Sterblicher gelüftet."

Das war insbesondere im Spätzeitalter der ägyptischen Kultur ein ~~xx~~ Mittelpunktsgedanke dieser ägyptischen Kultur. Und im Anblicke der Geheimnisse der Isis erinnerte man sich an die anderen Geheimnisse der alten Osiris-Zeit und mit der Isis in Zusammenhang, mit der Isis, vor deren Anblick der ägyptische Bekenner erschauerte, wenn er die Worte auf sich wirken liess: "Ich bin das All, ich bin die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft; meinen Schleier hat noch kein Sterblicher gelüftet." Wenn er diese Worte auf sich wirken liess, der Aegypter, dann gedachte er wohl auch zu gleicher Zeit, dass Isis einmal verbunden war mit Osiris, als Osiris noch auf Erden wandelte. Der profane Mensch stellte sich die Sache legendenhaft vor. In den Mysterien die Priester sprachen davon, dass die alte Osiris-Zeit diejenige war, in welcher das alte Hellsehen den Menschen mit dem Geiste der Natur ringsherum verband.

Mit diesen Empfindungen und Gefühlen, meine lieben Freunde, die in der Seele, die im Herzen des Aegypters waren, muss man heute zur Orientierung für die Gegenwart die Osiris-Isis-Legende oder Mythe nun ins Auge fassen. Wir haben es zunächst in einigen Grundzügen getan. Und durch diese Grundzüge soll - möchte ich sagen - vor unserem Seelenblicke stehen dasjenige, was einmal herübergetönt hat aus alten Zeiten in neuere

Zeiten, was durch das Mysterium von Golgatha seinen Sinn verloren hat, aber heute wiederum enträtselt werden muss gerade zum besseren Verständnis des Mysteriums von Golgatha. Vor unserem Seelenblick muss stehen all das Geheimnisvolle, das zunächst nur geahnt werden kann, wenn der Aegypter die Worte empfand, die die Charakteristik der Isis abgaben: "Ich bin das All, ich bin die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft, meinen Schleier hat noch kein Sterblicher gelüftet." Denn, meine lieben Freunde, wir wollen gegenüber dieser Osiris-Isis-Mythe eine andere Osiris-Isis-Mythe stellen, eine ganz andere. Und indem diese gestellt wird, diese andere Osiris-Isis-Mythe, muss im hohen Grade, meine lieben Freunde, auf Ihre Vorurteilslosigkeit gerechnet werden, muss auf Ihre Unbefangenheit gerechnet werden, dass Sie ja nicht missverstehen diese andere Osiris-Isis-Mythe. Sie ist keineswegs aus albernem Hochmut geboren; sie ist in Demut geboren; sie ist auch so geartet, dass sie vielleicht heute nur in höchst unvollkommener Weise erzählt werden kann. Aber ich werde versuchen, ihre Züge mit einigen Worten zu charakterisieren. Es ist zunächst jedem überlassen - obwohl das nur vorläufig sein kann - es ist zunächst jedem überlassen, wann er die Zeit ansetzen will, in der diese Osiris-Isis-Mythe so erzählt wird/wie ich sie nur annähernd, oberflächlich - möchte ich sagen - banal heute erzählen kann. Aber wie gesagt, ich will mich bemühen, diese Osiris-Isis-Mythe zu erzählen, die andere Osiris-Isis-Mythe, ~~zu erzählen, die andere Osiris-Isis-Mythe~~, mich möglichst über manche Vorurteile hinwegsetzend dabei, und appellierend an Ihr vorurteilsloses Verständnis. Diese andere Osiris-Isis-Mythe hat also etwa - ^{- etwa -} ich sage: folgenden Inhalt:

Es war in der Zeit der wissenschaftlichen Tiefgründigkeit, mitten im ~~hohen~~ Philisterium. Da wurde errichtet auf einem geisteseinsamen Hü-

gel ein Bau, den man in dem Lande Philisterium sehr merkwürdig fand.

(Ich will nur sagen, meine lieben Freunde, der kommende Kommentator fügte da eine Anmerkung hinzu, dass mit dem Lande Philisterium nicht bloss etwa die allernächste Umgebung gemeint ist. -)

(Wenn man in der Sprache Goethes reden wollte, so könnte man sagen: der Bau stellte dar ein "offenbares Geheimnis", denn der Bau war niemandem verschlossen; der Bau war allen zugänglich, und es konnte ihn im Grunde genommen jeder bei günstiger Gelegenheit sehen. Aber die allergrösste Mehrzahl der Leute sah weder, was gebaut ist, noch was das Gebaute vorstellte. Die allergrösste Mehrzahl der Leute stand, um eben wieder im Goetheschen Sinne zu reden: vor einem offenbaren Geheimnis, ganz offenbaren Geheimnis.)

Als Mittelpunkt des Baues war ein Standbild gedacht. Dieses Standbild stellte dar eine Gruppe von Wesenheiten: den Menschheits-Repräsentanten, Luziferisches, Ahrimanisches. Die Menschen schauten sich dieses Standbild an und wussten in dem Zeitalter der wissenschaftlichen Tiefgründigkeit innerhalb des Landes Philisterium nicht, dass dieses Standbild im Grunde genommen nur der Schleier ist für ein unsichtbares Standbild. Aber das unsichtbare Standbild, das merkten die Leute nicht; denn dieses unsichtbare Standbild, das war die neue Isis, die Isis eines neuer Zeitalters.

Einige aus dem Lande der wissenschaftlichen Tiefgründigkeit hatten einmal gehört von diesem merkwürdigen Verhältnisse desjenigen, was offenbar war, zu dem, was als Isis-Bild verborgen war hinter dem Offenbaren. Und dann hatten sie in ihrer tiefgründigen, allegorisch-symbolischen Sprechweise die Behauptung aufgestellt: diese Zusammenstellung vom Menschheits-Repräsentanten und Luzifer und Ahriman bedeuteten die Isis. Mit diesen Worten "Bedeuteten" haben sie aber nicht nur das

künstlerische Wollen ruiniert, aus dem die Sache hervorgegangen sein sollte, - denn Künstlerisches bedeutet nicht nur etwas, sondern ist etwas - sondern sie haben die ganze Sachlage, die zu Grunde liegt, vollständig verkannt. Denn es handelte sich garnicht darum, dass die Gestalten etwas bedeuten, sondern die Gestalten waren schon das, als was sie sich gaben. Und hinter den Gestalten war nicht eine abstrakte neue Isis, sondern eine wirkliche, reale neue Isis. Die Gestalten "bedeuteten sie gar nicht, sondern die Gestalten waren eben für sich das, als was sie sich gaben. Aber sie hatten in sich die Eigentümlichkeit, dass hinter ihnen das reale Wesen, die neue Isis, war.

Einige, welche in besonderer Lage, in besonderen Augenblicken diese neue Isis doch gesehen haben, haben gefunden, dass sie schläft. Und so kann man sagen: Das wirkliche tiefere Standbild, das sich hinter dem äusseren Standbild verbirgt, ist die schlafende neue Isis, eine schlafende Gestalt - sichtbar, aber von wenigen gesehen. Manche wandten sich dann in besonderen Augenblicken zur Aufschrift, die deutlich da steht, aber auch von wenigen in dem Ort, wo das Standbild in Vorbereitung steht, zunächst gelesen worden ist; und doch steht die Aufschrift deutlich da, ebenso deutlich, wie einstmals die Aufschrift auf dem verschleierte Bilde zu Sais gestanden hat. Die Aufschrift steht nämlich da: "Ich bin der Mensch. Ich bin die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Meinen Schleier sollte jeder Sterbliche lüften."

Einstmals nahte sich der schlafenden Gestalt der neuen Isis zum ersten Male und dann immer wieder und wiederum eine andere Gestalt, wie ein Besucher. Und die schlafende Isis hielt diesen Besucher für ihren besonderen Wohltäter und liebte ihn. Und sie glaubte eines Tages an eine besondere Illusion, ebenso wie der Besucher eines Tages an eine be

sondere Illusion glaubte. Die neue Isis bekam einen Sprossen. Und sie hielt den Besucher, den sie für ihren Wohltäter hielt, für den Vater. Der hielt sich selber für den Vater. Aber er war's nicht. Der geistige Besucher, der kein anderer war, als der neue Typhon, er glaubte, dass er dadurch einen besonderen Zuwachs seiner Macht erhalten könnte in der Welt, dass er sich dieser neuen Isis bemächtige. So hatte die neue Isis einen Sprossen. Aber sie erkannte sein Wesen nicht. Sie wusste nichts von der Wesenheit dieses neuen Sprossen. Und sie verschleppte ihn. Sie trug ihn hinaus weit in die Lande, weil sie glaubte, dass sie das so tun müsse. Sie verschleppte den neuen Sprossen. Und da sie ihn durch verschiedene Gegenden der Welt geschleppt hatte, verschleppt hatte, da zerfiel er wie durch die Gewalt der Welt selber in 14 Stücke.

So hatte die neue Isis ihren Sprossen hinausgetragen in die Welt. Und die Welt hatte den Sprossen zerstückelt in 14 Stücke. Als dieses erfahren hatte der Geistbesucher, der neue Typhon, da hat er die 14 Stücke zusammengesucht, und mit all den Kenntnissen der naturwissenschaftlichen Tiefgründigkeit hat er aus diesen 14 Stücken wiederum eines gemacht, ein Wesen. Aber in diesem Wesen war ^{nur} nur mechanische Gesetzmässigkeit, ~~masch~~ maschinenmässige Gesetzmässigkeit. So war ein Wesen entstanden mit dem Schein des Lebens, das aber maschinenmässige Gesetzmässigkeit hatte. Und dieses Wesen, weil es aus 14 Stücken entstanden ist, konnte sich wiederum vervierzehnfachen. Und Typhon konnte jedem Stück einen Abglanz seiner eigenen Wesenheit geben, so dass jedem der 14 Sprossen der neuen Isis ein Antlitz ward, das dem neuen Typhon glich.

Und Isis musste ahnend all dies Wunderbare verfolgen; ahnend konnte sie all dies Wunderbare schauen, was mit ihrem Sprossen vor sich gegangen war. Sie wusste, sie hat ihn selbst verschleppt, sie hat selber das alles herbeigeführt. Aber es kam ein Tag, da konnte sie ihn in seiner

wahren Gestalt, in seiner echten Gestalt von den Händen einer Reihe von Geistern, die Elementargeister der Natur waren, entgegennehmen, konnte ihn zurückerhalten von ~~den~~ Elementargeistern der Natur.

Als sie ihren wahren Sprossen, der nur durch eine Illusion zum Sprossen des Typhon gestempelt worden war, zurückerhalten hatte, da ging ihr ein merkwürdiges hellseherisches Gesicht auf: da merkte sie plötzlich, dass sie noch die Kuhhörner vom alten Aegypten hatte, trotzdem sie eine neue Isis geworden war.

Und siehe da: als sie so hellseherisch geworden war, rief die Kraft ihrer Hellsichtigkeit - einige sagen: den Typhon selbst, einige sagen: den Merkur herbei; und der war gezwungen, durch die Kraft der Hellsichtigkeit der neuen Isis aufzusetzen eine Krone, an dieselbe Stelle ihres Hauptes, wo einstmals die alte Isis eine Krone gehabt hat, die ihr Horus herabgerissen hat, an derselben Stelle, wo sie die Kuhhörner bekommen hat. Aber - diese Krone war aus eitlem Papier, beschrieben mit allerlei tiefgründiger Wissenschaftlichkeit, aber die Krone war aus Papier. Und sie hatte jetzt zwei auf dem Kopf: die Kuhhörner und die Krone aus Papier, mit aller Weisheit der wissenschaftlichen Tiefgründigkeit geziert.

Durch die Kraft ihrer Hellsichtigkeit ging ihr eines Tages die tiefe Bedeutung, die das Meitalter erreichen konnte, desjenigen auf, was im Johannes-Evangelium als der Logos bezeichnet wird, ging ihr die Johanneische Bedeutung des Mysteriums von Golgatha auf. Durch diese Kraft ergriff die Macht der Kuhhörner die papierne Krone und wandelte sie in eine wirkliche Goldkrone aus echter Wesenheit um.

Das sind so die Züge, meine lieben Freunde, die angegeben werden können von dieser neuen Osiris-Isis-Legende. Ich will mich nicht sel-

ber zum Kommentator, zum Erklärer selbstverständlich dieser Osiris-Isis-Legende machen. Sie ist die andere Osiris-Isis-Legende. Aber sie soll, meine lieben Freunde, eines vor unsere Seele stellen: Wenn auch heute das Können, das verbunden ist mit dem neuen Isis-Standbilde, nur erst ein schwaches, versuchendes und tastendes ist, es soll der Ausgangspunkt von etwas sein, das tief berechtigt ist in den Impulsen der neueren Zeit, das tief berechtigt ist in dem, was dieses Zeitalter soll, und was dieses Zeitalter werden muss,

Wir haben gerade in diesen Tagen davon gesprochen, wie das Wort gewissermassen sich entfernt hat von dem unmittelbar seelischen Erlebnis, dem das Wort ursprünglich entquollen ist. Wir haben gesehen, wie wir im Zeitalter der Abstraktion leben, wo die Worte, die Vorstellungen der Menschen, nur noch abstrakte Bedeutung haben, wo der Mensch der Wirklichkeit ferne steht. Die Kraft des Wortes, die Kraft des Logos, muss aber wieder ergriffen werden. Die Kuhhörner der alten Isis müssen sich in eine ganz andere Gestalt verwandeln.

Solche Dinge kann man schwer mit den heutigen abstrakten Worten sagen. Für solche Dinge ist es besser, wenn Sie versuchen, sie in diesen Imaginationen, die Ihnen vorgeführt worden sind, vor Ihr Seelenauge zu führen und diese Imaginationen etwas zu verarbeiten als Imaginationen. Es ist sehr bedeüttsam, dass die neue Isis durch die Kraft des Wortes, wie sie wieder errungen werden soll durch die Geisteswissenschaft, die Kuhhörner umwandelt, so dass selbst die papierne Krone, die mit der neuen tiefgründigen Wissenschaftlichkeit geschrieben ist, dass selbst die papierne Krone eine echte Goldkrone wird. -

Eines Tages kam dann einmal jemand vor die vorläufige Gestalt des Standbildes der neuen Isis, und links oben war eine humoristisch gehaltene Figur angebracht, die in ihrer Weltenstimmung etwas hat-

zwischen Ernst, Ernst im Vorstellen über die Welt und - man könnte sagen - sogar Kichern über die Welt. Und siehe da, als einstmals jemand in einem besonders günstigen Augenblicke dieser Figur sich gegenüberstellte, da wurde sie lebendig und sagte ganz humorvoll: Die Menschheit hat die Sache nur vergessen, aber schon vor Jahrhunderten ist vor die neuere Menschheit hingestellt worden etwas über die Natur der neueren Menschheit, insoferne diese neuere Menschheit nur das abstrakte Wort, den abstrakten Begriff, die abstrakte Idee noch meistert und von der Wirklichkeit sehr weit entfernt ist, insofern diese neue Menschheit sich an Worte hält, immer fragt: Ist's ein Kürbis oder ist es eine Flasche? - wenn eben zufällig aus einem Kürbis eine Flasche gemacht worden ist, immer sich an Definitionen hält, immer bei den Worten stehen bleibt. Im 15., 16., 17. Jahrhundert - so sagte das kichernde Wesen - da hat die Menschheit noch Selbsterkenntnis gehabt über dieses eigentümliche Verhältnis, die Worte in falschem Sinne zu nehmen, sie nicht auf ihre wahre Wirklichkeit zu beziehen, sondern sie in ihrem oberflächlichenst Sinne zu nehmen. In dem Zeitalter des Wilsonianismus hat aber selbst die Menschheit schon vergessen dasjenige, was einstmals zu ihrer guten Selbsterkenntnis im 15., 16., 17. Jahrhundert vor sie hingestellt worden ist.

Und das Wesen kicherte weiter und sagte: dasjenige, welches die moderne Menschheit als ihr eigentliches Rezept für ihren abstrakteren Geist entgegennehmen sollte, das steht auf einem Leichenstein im Lauenburgischen, in Mölln, im Lauenbrügischen; da steht nämlich ein Leichenstein, und auf diesem Leichenstein ist gezeichnet eine Eule, die einen Spiegel sich vorhält. Und es wird erzählt, dass dort Till

zwischen Ernst, Ernst im Vorstellen über die Welt und - man könnte sagen - sogar Kichern über die Welt. Und siehe da, als einstmals jemand in einem besonders günstigen Augenblicke dieser Figur sich gegenüberstellte, da wurde sie lebendig und sagte ganz humorvoll: Die Menschheit hat die Sache nur vergessen, aber schon vor Jahrhunderten ist vor die neuere Menschheit hingestellt worden etwas über die Natur der neueren Menschheit, insoferne diese neuere Menschheit nur das abstrakte Wort, den abstrakten Begriff, die abstrakte Idee noch meistert und von der Wirklichkeit sehr weit entfernt ist, insofern diese neue Menschheit sich an Worte hält, immer fragt: Ist's ein Kürbis oder ist es eine Flasche? - wenn eben zufällig aus einem Kürbis eine Flasche gemacht worden ist, immer sich an Definitionen hält, immer bei den Worten stehen bleibt. Im 15., 16., 17. Jahrhundert - so sagte das kichernde Wesen - da hat die Menschheit noch Selbsterkenntnis gehabt über dieses eigentümliche Verhältnis, die Worte in falschem Sinne zu nehmen, sie nicht auf ihre wahre Wirklichkeit zu beziehen, sondern sie in ihrem oberflächlichenst Sinne zu nehmen. In dem Zeitalter des Wilsonianismus hat aber selbst die Menschheit schon vergessen dasjenige, was einstmals zu ihrer guten Selbsterkenntnis im 15., 16., 17. Jahrhundert vor sie hingestellt worden ist.

Und das Wesen kicherte weiter und sagte: dasjenige, welches die moderne Menschheit als ihr eigentliches Rezept für ihren abstrakt^{eren} Geist entgegennehmen sollte, das steht auf einem Leichenstein im Lauenburgischen, in Mölln, im Lauenbrügischen; da steht nämlich ein Leichenstein, und auf diesem Leichenstein ist gezeichnet eine Eule, die einen Spiegel sich vorhält. Und es wird erzählt, dass dort Till

Eulenspiegel, nachdem er die Welt durchzogen hat mit allerlei Streichen, Till Eulenspiegel begraben worden ist. Es wird erzählt, dass es diesen Till Eulenspiegel gegeben habe; er wäre geboren im Jahre 1300, wäre nach Polen gezogen, wäre sogar nach Rom gekommen, hätte in Rom sogar mit den Hofnarren einen Wettstreit gehabt über allerlei Weisheitskram, und hat all die übrigen Till-Eulenspiegeleien begangen, die Sie ja aus den Schriften des Till Eulenspiegel selber lesen können.

Die Gelehrten - und die Menschen, die Gelehrte sind, sind ja heute sehr gelehrt, nehmen alles ausserordentlich tief und bedeutsam - die haben selbstverständlich gefunden (sie haben Verschiedenes gefunden, z.B., dass es keinen Homer gegeben hat, usw.) die Gelehrten haben natürlich auch gefunden, dass es keinen Till Eulenspiegel gegeben hat. Einer der Hauptgründe, warum unter dem Leichenstein im Lauenburgischen, auf dem sich die Eule mit dem Spiegel befindet, nicht die wirklichen Gebeine des wirklichen Till Eulenspiegel liegen sollen, der nur der Repräsentant seines Zeitalters gewesen wäre, einer der hauptsächlichsten Gründe, meine lieben Freunde, war der, dass man einen anderen Leichenstein gefunden hat, in Belgien, worauf auch eine Eule mit einem Spiegel war. Nun haben die Gelehrten selbstverständlich gesagt - denn das ist ja logisch, nicht wahr, und logisch sind sie alle; wie ist's nur bei dem Shakespeare? Ehrenwerte Menschen sind sie alle, alle, alle! - Logisch sind sie alle! - sie haben gesagt: Wenn sich dieselbe Signatur in Lauenburg und in Belgien befindet, so hat's natürlich keinen gegeben, keinen Eulenspiegel.

Sonst nimmt man im Leben, wenn man ein zweites Mal das findet, was man ein erstes Mal findet, oftmals als Bekräftigung; aber logisch ist es, nicht wahr, in diesen Dingen die Sache so zu nehmen, no, sagen wir: wenn ich einen Taler habe, oder einen Franken, dann habe ich einen Franken. Ich glaube es; solange ich nur weiss, dass ich einen Franken habe, glaube ich es. N

Eulenspiegel, nachdem er die Welt durchzogen hat mit allerlei Streichen, Till Eulenspiegel begraben worden ist. Es wird erzählt, dass es diesen Till Eulenspiegel gegeben habe; er wäre geboren im Jahre 1300, wäre nach Polen gezogen, wäre sogar nach Rom gekommen, hätte in Rom sogar mit den Hofnarren einen Wettstreit gehabt über allerlei Weisheitskram, und hat all die übrigen Till-Eulenspiegeleien begangen, die Sie ja aus den Schriften des Till Eulenspiegel selber lesen können.

Die Gelehrten - und die Menschen, die Gelehrte sind, sind ja heute sehr gelehrt, nehmen alles ausserordentlich tief und bedeutsam - die haben selbstverständlich gefunden (sie haben Verschiedenes gefunden, z.B., dass es keinen Homer gegeben hat, usw.) die Gelehrten haben natürlich auch gefunden, dass es keinen Till Eulenspiegel gegeben hat. Einer der Hauptgründe, warum unter dem Leichenstein im Lauenburgischen, auf dem sich die Eule mit dem Spiegel befindet, nicht die wirklichen Gebeine des wirklichen Till Eulenspiegel liegen sollen, der nur der Repräsentant seines Zeitalters gewesen wäre, einer der hauptsächlichsten Gründe, meine lieben Freunde, war der, dass man einen anderen Leichenstein gefunden hat, in Belgien, worauf auch eine Eule mit einem Spiegel war. Nun haben die Gelehrten selbstverständlich gesagt - denn das ist ja logisch, nicht wahr, und logisch sind sie alle; wie ist's nur bei dem Shakespeare? Ehrenwerte Menschen sind sie alle, alle, alle! - Logisch sind sie alle! - sie haben gesagt: Wenn sich dieselbe Signatur in Lauenburg und in Belgien befindet, so hat's natürlich keinen gegeben, keinen Eulenspiegel.

Sonst nimmt man im Leben, wenn man ein zweites Mal das findet, was man ein erstes Mal findet, oftmals als Bekräftigung; aber logisch ist es, nicht wahr, in diesen Dingen die Sache so zu nehmen, no, sagen wir: wenn ich einen Taler habe, oder einen Franken, dann habe ich einen Franken. Ich glaube es; solange ich nur weiss, dass ich einen Franken habe, glaube ich es. N

habe, glaube ich es. Nun kriege ich aber einen anderen dazu; nun habe ich zwei. Nun glaube ich: dass ich gar keinen mehr habe! Das ist dieselbe Logik. Diese Logik findet sich nämlich in unserer Wissenschaft - wenn ich Sie Ihnen hererzählen würde, wo überall! - sie findet sich sehr häufig. Aber worinnen besteht denn eigentlich das Wesentlichste der Eulenspiegel-Streiche? Lesen Sie in dem Buch nach: das Wesentliche der Till Eulenspiegel-Streiche besteht nämlich immer darinnen, dass dem Eulenspiegel irgend etwas aufgetragen wird. Er nimmt die Sache bloss nach dem Worte und führt sie dann natürlich verkehrt aus. Denn selbstverständlich, wenn - in etwas übertragenem Sinne sei das gesprochen - wenn man z.B. sagen würde zu dem Eulenspiegel, (den ich jetzt bloss als repräsentative Figur nehme), wenn man zu Till Eulenspiegel sagen würde: "Bring mir einen Doktor", da würde er das blosse Wort nehmen, und er würde einen Menschen bringen, der von einer Universität graduiert ist als Doktor - aber er würde vielleicht einen Menschen bringen, der - verzeihen Sie das harte Wort - ganz blitzdumm ist. Er hat die Sache nur dem Wortlaute nach genommen. Alle Streiche des Till Eulenspiegel sind so, dass er die Sache nach dem Wortlaute nimmt. Damit aber ist Till Eulenspiegel gerade zu der Repräsentant des gegenwärtigen Zeitalters. Die Eulenspiegelei ist ein Grundton in unserer gegenwärtigen Zeit. Die Worte sind heute weit entfernt von ihrer Ursprungsstelle. Die Begriffe sind oftmals noch weiter entfernt von ihrer Ursprungsstelle. Und die Menschen merken das nicht, weil sie sich eulenspiegelartig verhalten zu demjenigen, was nun einmal die Kultur heraufgetragen hat. Daher konnte es ja kommen, dass Fritz Mauthner in einem philosophischen Wörterbuch alle philosophischen Begriffe, an die er herankommen kann, vornimmt und von allen diesen philosophischen Begriffen einen überzeugt,

dass sie eigentlich blosser Worte sind, dass sie garnicht mehr in Verbindung stehen mit irgendeiner Wirklichkeit. Die Menschheit weiss garnicht, wie weit sie sich mit dem, was sie heute Ideen und oftmals sogar Ideale nennt, von der Realität entfernt, Mit anderen Worten: die Menschheit weiss garnicht, wie sie Eulenspiegel zu ihrem Schutzheiligen gemacht hat, wie Eulenspiegel noch immer die Länder durchwandelt.

Eines der Grundübel unserer Zeit ruht eben darinnen, dass die gegenwärtige Menschheit flieht die Pallas-Athene, das ist die Göttin der Weisheit, und sich an das Symbolum hält, an die Eule. Und zwar ahnt die Menschheit nichts mehr davon; aber wahr ist es doch. Dasjenige was uns als Grundlage der äusseren Erkenntnis entgegentritt, ist nur ein Spiegelbild; das haben wir ja oftmals ausgeführt. Aber, meine lieben Freunde, in einem Spiegel sieht man das, was man ist. Und so sieht die Eule - will sagen : die modernste wissenschaftliche Tiefgründigkeit in dem Spiegel, in der Welten-Maja eben nur ihr eigenes Eulengesicht. Solche Sachen kicherte das Wesen links oben über dem modernen Isis-^{t-}Standbilde, und noch manches andere, das gegenwärtig aus einer gewissen Courtoisie gegenüber der Menschheit verschwiegen wird.

Aber ein Gefühl sollte hervorgerufen werden, meine lieben Freunde, dass mit der Eigenart der Darstellung der Menschengheimnisse durch die Wesenhaftigkeit des Luziferischen, Ahrimanischen, im Zusammenhange mit der Repräsentanz der Menschheit selbst, dass durch diese Art der Darstellung ein Bewusstseinszustand in der Menschheit erregt werden soll der gerade diejenigen Impulse in der Seele hervorrufft, die notwendig sind für das kommende Zeitalter.

"Im Urbeginn war das Wort, und das Wort war bei Gott, und ein Gott war das Wort." Aber das Wort, es ist zur Phrase geworden, das Wort, es hat sich entfernt von seinem Anfang. Das Wort, es klingt und tönt, aber

es wird nicht gesucht seine Verbindung mit der Wirklichkeit. Es ist nicht das Bestreben in den Menschen: die Grundkräfte desjenigen, was um sie herum vorgeht, wirklich zu erforschen. Und man kann es auch, man kann diese Grundkräfte im Sinne des gegenwärtigen Zeitalters auch nur dann erforschen, wenn man darauf kommt, dass mit den mikrokosmischen Kräften des Menschen die Wesenheit, die wir als luziferische und ahrimanische bezeichnen, wirklich verbunden ist. Und man kann heute die Wirklichkeit nur verstehen für den Menschen, der zwischen Geburt und Tod lebt, wenn man sich einige Begriffe machen kann von derjenigen Wirklichkeit, die wir jetzt auch öfter betrachtet haben, die zwischen dem Tod und einer neuen Geburt für den Menschen liegen. Denn die eine Wirklichkeit ist nur der Pol der anderen Wirklichkeit, der umgekehrte Pol der anderen Wirklichkeit.

Wir haben darauf hingewiesen, wie in alten Zeiten die Menschen wenn sie in das Reifezeitalter eingetreten sind, nicht nur eine Veränderung erfahren haben, wie sie noch heute im physischen Zeitalter eine Veränderung erfahren ~~haben~~ ihrer Stimme oder ihrer sonstigen Leibesorganisation, sondern auch eine Veränderung erfahren haben ihrer Seele. Wir haben darauf hingewiesen, wie die alte Osiris-Isis-Mythe gerade mit dem Hinschwinden der Veränderung der Seele zusammenhing. Was da aufgetreten ist in der Menschheit durch jene Kräfteessenzen, von denen wir gestern gesprochen haben, das muss in anderer Form wiederkommen, indem die Menschen erleben in einer neuen Gestalt die Kraft des Wortes, die Kraft des Gedankens, die Kraft der Idee, - jetzt nicht so, als wenn ~~wenn~~ durch Naturkräfte aus der innersten Leibesorganisation, gleich wie beim Stimmverändern der Knaben, etwas heraufsteigt,

welches den Menschen ausziert mit der Kraft der animalischen Organisation und auf seinem Haupte unsichtbar als Kuhhörner fungiert, sondern es muss dasjenige, was gemeint ist mit dem Mysterium von Golgatha, was gemeint ist mit der wahren Kraft des Wortes, bewusst von den Menschen ergriffen werden. Ein neues Element muss einziehen in das menschliche Bewusstsein. Grundverschieden ist dieses neue Element von den Elementen, die man heute noch gerne bezeichnet. Aber dieses neue Element, es hat seine Bedeutung für das soziale Leben, es hat seine Bedeutung für die Menschheitspädagogik, wenn Pädagogik oder Erziehungslehre aus dem traurigen Zustand hinauskommen sollen, in dem sie sich heute befinden.

Wovon redet die tiefgründige Eulenspiegelerei, will sagen: naturwissenschaftliche Tiefgründigkeit, wovon redet sie hauptsächlich, wenn sie vom Menschen redet? Wovon redet selbst ein grosser Teil der neueren Dichtung? Sie redet von dem physischen Ursprunge des Menschen im Zusammenhange mit physischen Entitäten der Abstammung. Im Grunde genommen ist ja die sogenannte moderne, die vielgerühmte moderne Entwicklungslehre nichts anderes als eine Anschauung, die in den Mittelpunkt rückt die physische Abstammungslehre. Denn der Begriff der Vererbung spielt die allergrösste Rolle in dieser Entwicklungslehre. Es ist eine Einseitigkeit. Die Menschen sind sehr zufrieden mit solcher Einseitigkeit. Denn die Menschen glauben heute, dass man sehr gelehrt sein kann - (man kann es auch) - mit ganz willkürlichen, scheinbar aus tiefer Logik, aber in Wirklichkeit aus Luftigkeit, geholten Ausdeutungen von Dingen.

Wir haben gestern ein Beispiel gesehen, wie ganze Literaturen geschrieben werden, weil die Menschen den Zusammenhang einer Vorstellung mit dem ursprünglichen Erlebnis, aus dem die Vorstellung

hervorgegangen ist, verloren haben: das Kreuzes-Symbolum. Eine ganze Literatur ist darüber geschrieben worden, auf alles mögliche ist das Kreuz bezogen worden. Worauf es zu beziehen ist, wir haben es gestern gesehen. Mit manchem anderen werden die Dinge geradeso gemacht; und die Menschen kommen sich tiefsinnig vor, wenn sie solche Dinge machen.

Ich erinnere Sie an eines, meine lieben Freunde; Denken Sie nur einmal, wie unendlich bedeutend kommen sich heute manche Menschen vor, wenn sie glauben, in einer ähnlichen Weise zu sprechen, wie heute hier gesprochen worden ist. Es gibt genügend Leute, die sagen - nun ja, das sagen viele heute; solche "viele" brauchen sehr häufig das Wort (Ach, man kann es - mit Respekt zu vermelden - in den Zeitungen lesen alle Augenblicke): "Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig." Damit meint man, etwas sehr Tiefsinniges gesagt zu haben. Aber man sollte fragen nach dem Ursprunge eines solchen Wortes. Er führt zurück in diejenigen Zeiten, in denen man lebendige Vorstellungen gehabt hat, die eben noch mit den Erfahrungen, mit den Erlebnissen zusammenhängen. Wenn man heute redet, da ist wenig Zusammenhang, vnsbesondere zwischen dem Worte und seiner Ursprungsstätte. Wollen Sie noch rechten Zusammenhang haben zwischen Wort und Sätzen und Ursprungsstätten, dann rate ich Ihnen: lesen Sie das Büchelchen, in dem jetzt Schweizerische Sprüchwörter gesammelt sind; denn in diesen volkstümlichen Sprüchwörtern fündet man noch ein urtümliches Zusammenklingen desjenigen, was gesagt wird, mit dem unmittelbaren Erlebnis. Der Buchstabe, mit ihm ist gemeint nämlich dasjenige, was als Buchstabenschri gekommen ist gegenüber dem Alten, was in der gestern geschilderten Weise das imaginative Leben aus dem Geiste herausgeholt hat; dieser alte Geist machte lebendig, und die Lebendigkeit hatte in jener Ent-

hervorgegangen ist, verloren haben: das Kreuzes-Symbolum. Eine ganze Literatur ist darüber geschrieben worden, auf alles mögliche ist das Kreuz bezogen worden. Worauf es zu beziehen ist, wir haben es gestern gesehen. Mit manchem anderen werden die Dinge geradeso gemacht; und die Menschen kommen sich tiefsinnig vor, wenn sie solche Dinge machen.

Ich erinnere Sie an eines, meine lieben Freunde; Denken Sie nur einmal, wie unendlich bedeutend kommen sich heute manche Menschen vor, wenn sie glauben, in einer ähnlichen Weise zu sprechen, wie heute hier gesprochen worden ist. Es gibt genügend Leute, die sagen - nun ja, das sagen viele heute; solche "viele" brauchen sehr häufig das Wort (Ach, man kann es - mit Respekt zu vermelden - in den Zeitungen lesen alle Augenblicke): "Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig." Damit meint man, etwas sehr Tiefsinniges gesagt zu haben. Aber man sollte fragen nach dem Ursprunge eines solchen Wortes. Er führt zurück in diejenigen Zeiten, in denen man lebendige Vorstellungen gehabt hat, die eben noch mit den Erfahrungen, mit den Erlebnissen zusammenhängen. Wenn man heute redet, da ist wenig Zusammenhang, insbesondere zwischen dem Worte und seiner Ursprungsstätte. Wollen Sie noch rechten Zusammenhang haben zwischen Wort und Sätzen und Ursprungsstätten, dann rate ich Ihnen: lesen Sie das Büchelchen, in dem jetzt Schweizerische Sprüchwörter gesammelt sind; denn in diesen volkstümlichen Sprüchwörtern findet man noch ein urtümliches Zusammenklingen desjenigen, was gesagt wird, mit dem unmittelbaren Erlebnis. Der Buchstabe, mit ihm ist gemeint nämlich dasjenige, was als Buchstabenschrift gekommen ist gegenüber dem Alten, ^δ was in der gestern geschilderten ~~W~~ Weise das imaginative Leben aus dem Geiste herausgeholt hat; dieser alte Geist machte lebendig, und die Lebendigkeit hatte in jener Ent-

wickelungsepoche des Menschen das imaginative atavistische Hellsehen zur Folge. Aber ein Bewusstsein war vorhanden, dass diese Epoche von einer anderen abgelöst werden muss, dass der Buchstabe kommen muss, der die alte Lebendigkeit tötet.

Und jetzt bringen Sie das in Zusammenhang mit all dem, was ich gesagt habe über das eigentliche Wesen des Bewusstseins im Zusammenhang mit dem Tode. Da ist es der Buchstabe, der tötet, der aber auch das Bewusstsein bringt, das nur wieder überwunden werden muss durch ein anderes Bewusstsein. Nicht das Wegwerfende ist gemeint, das die heutige Journalisten-Torheit in dem Spruch hat: "Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig" - sondern der Satz hängt zusammen mit Entwicklungsimpulsen der Menschheit. Er besagt ungefähr: in dumpfer Lebendigkeit erhielt in alten Zeiten, in imaginativen Zeiten, in den Osiris-Zeiten, der Geist die Menschenseele. Der Buchstabe rief das Bewusstsein hervor in späteren Zeiten. Das ist die Interpretation des Satzes; das bedeutete er ursprünglich. Und so wie in diesem Falle, wie in vielen Fällen, sind die Menschen heute sehr, sehr mit Einsichten zur Hand, mit willkürlichen Deutungen, weil sie keinen Zusammenhang haben damit.

Das begründet nicht, meine lieben Freunde, dass die Dinge falsch sind, die die moderne tiefgründige Wissenschaftlichkeit über den Vererbungsbegriff findet - aber, dass der andere Pol hinzukommen muss, wenn man von ^{der} Vererbung spricht. Weist man auf seine Kindheit, und von seiner Kindheit auf seine Geburt zurück, fragt sich: Was trage ich in mir? Was Eltern und Voreltern in sich getragen haben und auf mich übertragen haben. Es gibt aber auch noch ein anderes Hinschauen auf den Menschen, das nur der Gegenwartsmensch noch nicht übt, das der Zukunftsmensch üben muss, das in den Mittelpunkt der Pädagogik, der Erziehungs-

kunst treten muss: das ist nicht das Zurückblicken auf das Jünger-gewesensein, sondern das richtige Hinblicken auf die Tatsache, dass man mit jedem Tag älter wird im Leben. Im Grunde versteht die neue Menschheit nur, dass man einmal jung gewesen ist. Sie versteht nicht, in Wirklichkeit nicht: realistisch aufzufassen, dass man mit jedem Tage älter wird. Denn sie weiss nicht das Wort, das zu dem Worte der Vererbung hinzutreten muss, wenn man gegenüber dem Jünger-gewesensein das Aelterwerden stellt. Sieht man auf seine Kindheit, spricht man von dem, was man ererbt hat; ebenso kann man von dem anderen Pol sprechen, wenn man auf sein Aelterwerden blickt, wenn man ebenso, wie von der Pforte der Geburt, von der Pforte des Todes spricht. Da entsteht die Frage - wie, was wir gewonnen haben durch die Voreltern, indem wir durch das Tor der Geburt eingetreten sind in dieses Leben - da entsteht die Frage: Was verlieren wir vielleicht, was wird in uns anders dadurch, dass wir den kommenden Zeiten entgegengehen, dass wir mit jedem Tag älter werden? Wie wird es, wenn wir bewusst erleben das Mit-jedem-Tag-älter-Werden?

Das aber ist eine Anforderung an unser Zeitalter. Lernen muss die Menschheit: Bewusst mit jedem Tag älter zu werden. Denn lernt man bewusst mit jedem Tag älter werden, dann bedeutet das wirkliche Wissen ein Zusammentreten mit geistigen Wesenheiten, wie es ein Herkommen von physischen Wesenheiten bedeutet, dass man geboren ist und vererbte Eigenschaften hat. Doch, wie diese Dinge zusammenhängen, davon werde ich das nächste Mal sprechen - von jenem wichtigen inneren Impuls, der an die Menschenseele herantreten muss, wenn die Menschenseele das finden soll, was sie

für die Zukunft ^{so} notwendig hat, was eine ganze volle Ergänzung desjenigen allein sein kann, was die Naturwissenschaft auf der einen Seite bringt.

Dann werden Sie sehen, meine lieben Freunde, warum an die Seite der alten Osiris-Isis-Mythe die neue Isis-Mythe treten kann, und warum für den Menschen der Gegenwart beide zusammen notwendig sind, warum hinzugefügt werden muss zu den Worten, die vom alten Aegypten herüberklingen vom Standbilde zu Sais: "Ich bin das All; ich bin die Vergangenheit, die Gegenwart, die Zukunft. Meinen Schleier hat noch kein Sterblicher gelüftet", dass heute hineintönen muss in diese Worte - warum nicht mehr diese Worte nur einseitig an die menschliche Seele heranklingen dürfen, sondern dazu klingen müssen die Worte: "Ich bin der Mensch. Ich bin die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Meinen Schleier sollte jeder Sterbliche lüften."

Ich ^{habe} Ihnen mehr heute Rätsel vor die Seele gestellt als Lösungen. Wir werden aber davon weiter sprechen, und die Rätsel werden sich in mannigfaltiger Weise dann schon lösen.

Weil ich notwendig über **diese** Dinge in allerlei Zusammenhängen sprechen muss, und weil ich noch allerlei vorhabe für die weiteren Vorträge für die Tage ^{Ende} der Woche, so werden wir dann am Dienstag um 7 Uhr einen Vortrag haben.
